

Kujawisches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowroclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek.

Prenumerata
kwartalna
dla miemiejskich 13sg.
dla zamiejsc. 15 1/2 sg.
z odnośnem 17 1/4 sg.

Bezpłatnie
umieszca się dla
abonentów 20 wierszy

Za insercyą
wiersza po trzykroć
tamane, o płaci się
1 sgr.

Ersteinst Montag
und Donnerstags.
Vierteljährlicher
Abonnementpreis
für dieses 13 Sgr.
z. Anwär. 15 1/2 Sgr.
mit Bestellgeld 17 1/4 Sgr.
Gratis
werden den
Abonnetten
20 Zeilen vierteljährlich
aufgenommen.
Inserionsgebühren für
die dreizehnl. Zeilen
1 Sgr.

Inserate nehmen an:

Die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Reitemeyer in Berlin u. Illgen & Fort in Leipzig.
Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedicya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Bequeme Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honorirt. O taskawe nadestanie stosownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Der Artikel einhundert und elf der Verfassung.

Als der Gesetzgeber der Staats-Regierung durch den Artikel 111 die Befugnis einräumte, die wesentlichen Bestimmungen der Verfassung zeitweise außer Kraft zu setzen, da glaubte er der Regierung eine Gewalt einzuräumen, welche allen Anforderungen zu allen Zeiten genügen würde. Wie sehr hat er sich geirrt. Der Artikel 111 der Verfassung lautet:

„Für den Fall eines Krieges oder Aufruhrs können bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Artikel 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassungsurkunde zeit- und distriktweise außer Kraft gesetzt werden. Das Nähere bestimmt das Gesetz.“

Dieses Gesetz, welches die Einzelheiten für die Verhängung des Belagerungszustandes enthält, erschien am 4. Juni 1851. Es finden sich darin einige Bestimmungen, welche im jetzigen Augenblicke von großer Wichtigkeit sind, so daß wir später noch auf sie zurückkommen werden. Die Verfassung verlangt also ausdrücklich den Eintritt eines Krieges oder Aufruhrs, nur die in dem betreffenden Paragraphen angeführten Bestimmungen der Verfassung aufzuheben. Es sind dies:

- Art. 5. Die persönliche Freiheit;
- Art. 6. Das Hausrecht;
- Art. 7. Das Recht, vor seinen gesetzlichen Richter gestellt werden zu müssen.
- Art. 27 und 28. Gewährleistung der Pressefreiheit.
- Art. 29 und 30. Das Vereins- und Versammlungs-Recht.
- Art. 36. Die Bestimmung, daß die bewaffnete Macht nur auf Requisition der Civilbehörden eingeführt werden kann.

Ohne hier auf alle die einzelnen Fälle einzugehen welche sich an die Betrachtung jedes einzelnen dieser Artikel knüpfen würden, wollen wir nur Artikel 7 ins Auge fassen. Dieser lautet:

„Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte und außerordentliche Kommissionen sind unstatthaft.“

Man sollte denken, das sei klar und deutlich: So lange nicht ein Krieg oder Aufruhr ausgedrohen ist, darf Niemand seinem gesetzlichen Richter, d. h. den gewöhnlichen, nach den Preussischen Gesetzen vom 2. Januar 1849 und vom 26. April 1851 eingerichteten Gerichten entzogen werden. — Nun, und jetzt? Noch ist kein Flintenschuß geschweige ein Kanonenschuß gegen uns gefallen, und nirgends im ganzen Preussischen Staat ist der Aufruhr ausgedrohen, und doch sind durch die Verordnungen über die Presse vom 1. Juni Tausende seiner Bürger ihrem ordentlichen Richter entzogen und ihr Vermögen ist von dem Urtheile der Verwaltungsbeamten abhängig, die das-

selbe an Stelle der gewöhnlichen Gerichte zu sprechen haben.

Daß es sich in der Verordnung vom 1. Juni aber um die Einrichtung von „Ausnahmegerichten“ oder wenn man will, von der Ermahnung einer Verwaltungsbehörde als außerordentliche Commission handelt, unterliegt keinem Zweifel. Schon die Motive sprechen deutlich genug, aber unzweifelhaft wird dieser Charakter durch den § 4 der Verordnung selbst, der die Ernennung eines Beamten für die Funktion der Staatsanwaltschaft ferner das ganze Verfahren vorschreibt und die Strafe angiebt, zu der die Commission verurtheilen kann. Dadurch wird der Charakter als „Ausnahmegericht“ oder als „außerordentliche Commission“ unbestreitbar. Dennoch ist also der Artikel 7. der Verfassung factisch suspendirt, und daß diese factische Suspendirung nicht züglich ausdrücklich ausgesprochen ist, führt zu einem neuen Bedenken in Bezug auf die Ausführung eines verurtheilenden Urtheilspruches, der ja nur „auf zeitweises oder dauerndes Verbot des fernern Erscheins der Zeitung oder Zeitschrift“ lauten kann. Wenn nun ein Verleger fortfährt, sein Blatt auszugeben, muß der dann mit der Ausführung des Urtheilspruches dieses Ausnahmegerichts beauftragte Beamte nicht im Angesicht des § 10 alinea 5. des Gesetzes vom 9. Juni 1851 Bedenken tragen, daß unter veränderten Verhältnissen auf ihm die rechtliche Verantwortlichkeit für sein Einschreiten lasten bleiben könnte? § 10. alinea 5. des betreffenden Gesetzes lautet:

„Ist die Suspension des Artikels 7 der Verfassungsurkunde nicht vom Staatsministerium erklärt, so bleibt in Friedenszeiten beiden vom Kriegsgericht eingeleiteten Untersuchungen die Vollstreckung des Urtheils ausgeschlossen, bis die Suspension vom Staatsministerium genehmigt ist.“

Der Gesetzgeber hat sich freilich nur eine Möglichkeit der factischen Suspendirung des Art. 7 der Verfassung ohne gleichzeitige vom Staatsministerium erfolgende ausdrückliche Suspension desselben denken können, nämlich einen plötzlich eintretenden Nothstand, der die Lokalbehörden zur Verhängung des Belagerungszustandes resp. Einführung von Kriegsgerichten nöthigt. Der Fall, daß das Staatsministerium den Artikel 7 selbst suspendiren konnte, ohne seine Suspension ausdrücklich auszusprechen, ist ihm augenscheinlich gar nicht in den Sinn gekommen. Er hat deshalb nur eine Form der Ausnahmegerichte genannt, nämlich die in Friedenszeiten niedergesetzten Kriegsgerichte.

Die Beziehung aber auf den Artikel 7 der Verfassung, in welchem nur von dem Recht „vor seinen gesetzlichen Richter gestellt zu werden“ die Rede ist, macht es klar, daß die in dem § 10 — alinea 5 ausgesprochene Bedingung, an welche die Vollstreckung der Urtheile

geknüpft ist, sich auf die Urtheile aller Ausnahmegerichte bezieht, die ohne vorgängige ausdrückliche Suspendirung des § 7 ergangen sind.

Nun, wir haben die Verordnung vom 1. Juni d. J. genau gelesen, aber eine Suspendirung des Artikels 7 der Verfassung ist nirgends ausgesprochen.

Deshalb würde nach unserer Meinung ein Beamter die Urtheile der Verwaltungsbehörden gegen die Presse so lange nur auf eigene Verantwortung exekutiren, bis das Ministerium durch offene Proklamirung des Kriegszustandes und specielle Aufhebung des Artikels 7 der Verfassung der gesetzlichen Vorschrift Genüge geleistet hat. In Zeiten, wie die unrigen, ist es doppelt wichtig, sich streng an die Gesetze zu halten und der Preussische Beamtenstand ist Gott sei Dank, daran gewöhnt, die Gesetze hoch und heilig zu halten. — L.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Die offiziellen Blätter schweigen immer noch über die Erklärungen des Kronpr., die sie natürlich ihrem Wortlaute nach wie alle übrigen Blätter gebracht haben. Nach den genauesten Erkundigungen, die wir einzuziehen vermochten, hat dieselbe die ministeriellen Kreise und sogar die meisten Minister nicht weniger überrascht als die übrige Welt. —

Die Reise des Königs nach Karlsbad steht noch fest und ebenso die Ueberfiedelung eines Theils der Minister. Außer dem Herrn v. Bismarck wird sich auch der Handelsminister, der Graf Tzenplitz nach Karlsbad begeben, dieser aber wird die Zeit seines Aufenthalts dort selbst zu einer Kur verwenden. Jetzt heißt es nach Wiener Nachrichten, daß der Kaiser von Oesterreich den Aufenthalt des Königs in Karlsbad benutzen werde, um ihm dort einen Besuch zu machen, und zwar in Begleitung des Grafen Rechberg, des Ministers des Auswärtigen in Oesterreich. Da nun auch Herr v. Beun, der Sächsische Minister nach Karlsbad gehen soll, so scheint es, daß Karlsbad, wenn nicht einen Monarchen-Kongreß, doch wieder eine Minister-Konferenz wie ein des Jahres 1819 traurigen Andenkens haben werde, welche damals zu den bekanntesten Karlsbader Beschlüssen geführt hat.

Die Erklärung des Kronprinzen in Danzig hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Der Kronprinz sagt sich also los von der Politik der Presseverordnung und weist jede Verantwortlichkeit für dieselbe von sich. Seine Abwesenheit von Berlin ist unter diesen Umständen doppelt zu beklagen, da er als Gegner der jetzigen Politik der beste Vertreter der gleichen Meinung des Volkes bei seinem königlichen Vater gewesen sein würde. Ueberraschend ist aber die Thatsache, daß er selbst erst auf der Reise die Presseverordnungen kennen gelernt hat, die doch schon 12 Stunden nach seiner Abreise in die Druckerei gegeben worden sind. —

Der Verleger der von Dr. Bernhard Heflein herausgegebenen „Politischen Volksbibliothek“ wurde am vergangenen Mittwoch bei seinem Revierpolizeicommandanten vorgeladen und auf die, der Regierung mißliebige Richtung dieser Broschüre aufmerksam gemacht. — So wird uns berichtet. Welche rechtliche oder auch nur tatsächliche Bedeutung solchem „Aufmerksammachen“ beizulegen ist, vermögen wir nicht einzusehen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird Rußland die Forderung der drei Großmächte — den Waffenstillstand ausgenommen, über welchen sich die Großmächte selbst nicht geeinigt haben — in entgegenkommender Weise beantworten. Aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt, dürfte dies lauten: Zeit gewonnen, Alles gewonnen.

Die ultramontanen Blätter proklamieren offen den Kaiser von Oesterreich zum Kaiser von Deutschland. (D. Z.)

Die Kreuz-Zeitung spottet über das Schweigen der Bosphorischen Zeitung und der Volks-Zeitung. Dasselbe Blatt findet, daß die Presse-Ordnung vom 1. Juni noch zu viel Umstände mache. Wozu eine Berathung des Regierungs-Collegiums? Das sei zeitraubend. Es wäre kürzer und zweckmäßiger, wenn der Regierungs-Präsident allein die Verwarnungen und Unterdrückungen der Zeitungen auszusprechen habe.

Nach der „Zeidler'schen Correspondenz“ hat die Regierung zu Potsdam dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin „ihren Standpunkt klar gemacht.“

Merseburg. Das zu Anfang dieses Jahres erschienene „Preussische Allgemeine Kreisblatt“, redigirt von Dr. Rascher, ist bereits und zwar „wegen Mangels an Theilnahme“ wieder eingegangen, trotzdem der jetzige Minister des Innern dasselbe allen königlichen Regierungen, Landräthen, Gemeindevorstehern u. d. m. empfohlen hatte.

Hannover, 5. Juni. Die hiesigen Blätter, so weit sie Privatunternehmungen sind, halten unter dem Ministerium des Herrn v. Borries eine solche Anzahl von Verwarnungen erhalten, daß die Concessionsentziehung jeden Augenblick erfolgen konnte, wenn auf's Neue ein mißliebiger Artikel in den Spalten Eingang fand. Auf die neuerdings von den Blättern eingereichte Vorstellung beim Ministerium des Innern wegen Zurücknahme jener Verwarnungen ist jetzt der Bescheid erfolgt, daß auf dem Vortrag des Ministers des Innern der König geruht habe, im Wege der Gnade jene Verwarnung aufzuheben.

Oesterreich.

Wien. Der „N. Z.“ wird von hier, 4. Juni, geschrieben: So wenig dem Reiche ein Vortheil aus einem Bündniß mit Rußland erwachsen konnte, so wenig würde schließlich unseren vorgeschobenen Truppen die Waffenbrüderschaft mit den Russen zuzagen. Hört man aber erst die Stimme der Finanzmänner, so spricht sich diese unisono für den Westen aus, wohnin wohl im Grunde alle unsere Interessen und Neigungen

gravitieren und worin wir mit unserer Bildungsstufe gehören. Wer sich dagegen von Rußland Gutes verspricht, dem muß die Geschichte dieses Staates ein verschlossenes Buch sein. Seine Politik war seit Peter I. beständig rücksichtslos und schredte vor keinem revolutionären Mittel zurück, wenn es nur dazu taugte, Ehrgeiz und Eroberungslust zu befriedigen. — Was den Großfürsten Konstantin betrifft, so ist derselbe gegen alle Concessionen und stimmt für den Krieg.

Aus Zichl schreibt man der „Presse“: „Es ist hier seit ein Paar Tagen ein so losartiges Gerücht verbreitet, daß ich dessen Erwähnung thue, um eine amtliche Verlautbarung über den Fall hervorzurufen. Die Leute erzählen sich nämlich, daß die Schulschwester n, denen die Krankenspflege im hiesigen Spital anvertraut ist, neulich ein sechsjähriges Mädchen, weil dasselbe eine Schale zerbrochen, in einen finstern Keller gesperrt und dort über Nacht gelassen hätten; das Kind soll — von Ratten angegriffen — nun wieder in Freiheit gesetzt worden sein.“

Schweiz.

Bern, 6. Juni. Das heutige „Berliner Intelligenzblatt“ will aus authentischer Quelle die Nachricht von der Ankunft Garibaldi's in den Vädern Saron empfangen haben.

Frankreich.

Paris. Es ist in der That für den Ruf politischer Einsicht, dessen sich der Kaiser Napoleon erfreut, ein höchst schmeichelhaftes Zeugniß, daß hier ganz allgemein die Ueberzeugung feststeht, der Erwählte des allgemeinen Stimmrechts werde sich dem nun erfolgten Votum der öffentlichen Meinung gegenüber nachgiebig erweisen. Worin die zu erwartenden Concessionen freilich bestehen sollen, darüber giebt es nur Gerüchte. So spricht man sogar von der Wiedereinführung der Verantwortlichkeit der Minister, die der Kaiser bereits ernstlich in Erwägung gezogen haben soll. Noch bestimmter aber versichert man, Graf Persigny werde zum Herzog ernannt werden und das Portefeuille des Innern einem Vertreter der Politik der „France“ übergeben. — Im Juli wird, wie es heißt, der neue gesetzgebende Körper zu einer kurzen außerordentlichen Session einberufen werden; man scheint also möglichst bald volle Klarheit der Lage herbeiführen zu wollen. Der eigentliche Zweck dieser Session besteht in der Prüfung der Wahlvolkmachten. Gegen 25—30 Wahlen sollen von vorn herein ungiltig sein, weil die Gewählten, auscheidende Deputirte, vergessen hatten, einen neuen Candidaten-List zu leisten.

Von allen Seiten kommen Klagen und Protestationen wegen Beeinflussung der Wahlen. Gegen 41 derselben hat man förmlichen Protest eingelegt, so daß die Kammer bei ihrem ersten Zusammentreten viel zu thun haben wird. Jules Favre, Berryer und Marie haben die Vertheidigung dieser Reclamationen vor der Kammer übernommen.

5. Juni. Die verschiedensten Gerüchte über das, was die Regierung thun wird, sind im Umlauf. Nach den einen wird das pariser

Wahleresultat eine liberale Politik zur Folge haben, nach den andern sind die kriegsrischen Ausichten mehr in den Vordergrund getreten.

6. Juni. Die „France“ schreibt heute: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so läßt die Phase, in welche die Unterhandlungen über Polen getreten sind, eine baldige Lösung hoffen. Aus guter Quelle geschöpfte Nachrichten berechtigen zu dem Glauben, daß Fürst Gortschakow günstig gestimmt ist und seine Regierung vermögen wird, dem Entwurfe der drei Mächte ihre Zustimmung zu geben.“

Großbritannien.

London, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Carl Russell, daß die Zeitens Englands und Frankreichs an Rußland zu machenden friedlichen Vorschläge zu Gunsten Polens, auf die Wiener Verträge basirt, Sonnabend in Wien angelangt sind und daß Graf Rechberg heute die Meinung des Kaisers von Oesterreich einholen werde.

Im Unterhause meldete Hennessy den Antrag auf Erlass einer Adresse für ein unabhängiges Polen an, weil be. (Tel.)

London, 4. Juni. Es scheint, daß auch in Frankreich, und zwar in der nächsten Umgebung des Kaisers, es nicht an Leuten fehlt, welche das Kaiserthum gefährdet sehen. Marschall Ragnan und noch einige andere Generale haben sich nach den Wahlen zum Kaiser begeben, um diesem ihre unbeschränkte Ergebenheit zu versichern. Napoleon hat sie ganz ruhig angehört, und indem er ihnen für ihre an den Tag gelegte Bereitwilligkeit dankte, versicherte er zugleich, daß das Ergebniß der Wahlen durchaus kein beklagenswerthes und noch weniger ein gefährliches sei.

7. Juni. Der Dampfer „America“ ist mit 201,730 Dollars an Contanten und mit Nachrichten bis zum 30. Mai aus New-York eingetroffen. Am 16. hatte General Grant der ganzen Armee der Conföderirten unter General Pemberton eine Schlacht geliefert, wobei letztere 29 Kanonen und 4000 Mann verloren haben; es war dem General Grant gelungen, Vicksburg einzuschließen. Bei einem später stattgefundenen Sturm auf Vicksburg wurden die Unionisten jedoch vollständig zurückgeschlagen und verloren fast 5000 Mann. General Lee hatte begonnen den Rappahannock zu überschreiten.

Nachrichten aus Puebla vom 27. April melden, daß die Franzosen die Operationen gegen Puebla bis zum Eintreffen von Verstärkungen und vermehrtem Belagerungsmaterial suspendirt haben.

Zum polnischen Aufstande.

Warschau, 6. Juni. Das Wichtigste was heute zu melden, ist die Verhaftung des General-Procuretors des Königreichs, Wolski, der zugleich Decan an der hiesigen Universität ist und früher das Amt eines General-Directors (Ministers) der Justiz-Commission be-

Jeniec wojenny.

(Dokończenie.)

Ulyce serce z strachu zadrzało! Ale jakież było jej zadziwienie, kiedy po chwili wprowadził z tej stajni własnego tego konia, na którym wzięty był do niewoli, wsiad, i w mgnieniu oka już był za bramą, a biorąc się kierunkiem do Regensburga, niedługo zniknął nawet z widnokregu perspektywy, przez którą Ulyka uciekającego wzrokiem seigała. Serce jej się ulżyło, odetchnęła! On był niezawodnie uratowany, ona pomszczona za niedelikatność kuzynka, a ten niedelikatny kuzynek ukarany, jak na to zasłużył. Ale niepoczeiwa Lizeta postanowiła go na własną rękę surowiej jeszcze ukarać. Nie więc do swój pani nie mówiąc, zabrała cichaczem mundur polski uwo-

nionego oficera, pozostały w pokoju Ulyki, i zakradłszy się do pokoju Brunona w najlepsze jeszcze śpiącego, na miejsce jego austriackiego munduru, który zabrała z sobą, podłożyła ten zostawiony mundur polski. Nikt tego nie spostrzegł w pokoju. Cieszyła się Lizka już na przóg, i Ulyka uwiadomiona przez nią o wszystkim cieszyła się pospołu z zdumienia, jakie ogarnie niegrzecznego Brunona, kiedy się w mundur swego jenea pocznie ubierać. Ale los, czy też przypadek, który planom ludzkim lubi się sprzeciwiać, kapryśnie i teraz pokrzyżował złośliwie zamiary dwóch dziewcząt, bo większego tym podłożonym mundurem nabawił Brunona kłopotu, niż chciały i znów mu w taki sposób dopomógł i wynagrodził, jak tego przewidzieć nie mogły.

„Zaledwie bowiem opłynęła godzina od ucieczki Polaka, dała się w oddaleniu na nowo

słyszyc wrzawa wojenna i coraz się bardziej zbliżała do zaniku. Nareszcie straż postawiona na jego najwyższym punkcie, zaalarmowała załogę. Znaczny oddział kirassyerów francuzkich zbliżał się pod mury i chciał szturmować. Wszystko się porwało na nogi. Porwał się i Bruno, wrzeszczał, chałasował, nie mogąc znaleźć swego munduru, a chałasował dopóty, aż kirassarzy wpadli na dziedziniec i rozbrzdalił huzarów, lub broniących się w pień wycinali.

W mgnieniu oka byli panami zaniku. Widząc to z okna Bruno, wpadł na ten sam fortel, którym przed chwilą ratował się jego Jeniec. Szybko przywdział zniegawidzony jego mundur, tak dbrze znany i szanowany w korpusie francuzkim i wybiegł z pokoju. Na schodach spotkał Ulykę, która zagme wana, lecz niespokojna o niego, chciała mu właśnie podać tę samą myśl, którą on już wyonał.

Heibete. Ich halte es für unmöglich, daß Wolowski an einem revolutionären Unternehmen irgend welcher Art betheiligt sein sollte. Nicht nur seine ungewisselhaftige Loyalität, sondern auch seine völlige Hingebung an die Wissenschaft sowie seine Liebe zur Ruhe spricht dafür. Ob eine Verwechslung vorliegt oder ob er fälschlich benannt wurde, ist nicht zu erkennen. Außer Wolowski sind in den letzten beiden Nächten noch mehrere Personen von Bedeutung nach der Citadelle gebracht worden. Andere distinguirte Personen, deren Verhaftung ich Ihnen früher angezeigt, unter Anderen Graf Kembielinski sind wieder befreit. — Von Gefechten verlautet wenig, dagegen macht die National-Regierung eintr., so wie die Russen andererseits, große Vorbereitungen zu neuen Kämpfen. Aus Litauen erfahren wir, daß es dort sehr lebhaft zugeht, auch in Podolien und im westlichen Bolybien ist die Lage der Insurgenten nicht ganz hoffnungslos, dagegen ist die Insurrection in dem Mobilwörter Gouvernement, so wie in der Ukraine durch das Einschreiten der Russen völlig niedergeschlagen.

— 7. Juni. Die National-Regierung veröffentlicht zwei Gesetze, wonach in jedem Kreise ein Revolutions-Tribunal, aus einem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern bestehend, eingesetzt wird, dem ein Staatsanwalt beigegeben wird. Jede Unternehmung gegen den Rußland und jede Wirkksamkeit gegen die National-Regierung wird mit Tod, Infamie bei gleichzeitiger Veröffentlichung in den öffentlichen Blättern, oder Verbannung aus dem Wohnorte und sogar aus dem Lande bestraft. Wo das Todesurtheil nicht auszuführen ist, wird es durch Vogel-Freiheit ersetzt. Der Staats-Anwalt ist Ankläger und hat über die Ausführung der Urtheile zu wachen. — Ich glaube, Ihnen früher einmal mitgetheilt zu haben, daß bei der hiesigen Bank über eine Million zerstücktes russisches Papiergeld liegt, für welches sie jetzt bei der Unsicherheit des Transportes kein anderes als Petersburger einwechseln kann. Um diese Summe nicht ins Unendliche wachsen zu lassen, hat die Bankdirection die Kassirer angewiesen, von nun an kein zerstücktes russisches Papiergeld anzunehmen. Bei Gelegenheit hatte, die russischen Noten, namentlich die kleineren Stücke, oft zu sehen, wird wissen, daß dieser Beschluß eine Außerordentlichung der kleineren Stücke bedeutet, denn nur ein Bruchtheil derselben dürfte in nicht zerstücktem Zustande gefunden werden. Die angeführte Maßregel also lähmt den kleineren Verkehr. Natürlich werden die viel besser beschaffenen polnischen Banknoten sehr gesucht werden und gegen russische im Preise steigen.

— 5. Juni. Eine in der Nähe von Ostrow an der Eisenbahn von Warschau nach Bialystok organirte 2500 Mann starke polnische Truppenabtheilung ist am 3. d. M. von russischen Detachementen, die von Lenza und Ostrolenta abmarschirt waren, geschlagen.

— Das persönliche Einschreiten des Großfürsten gegen das Nichtabnehmen der Mützen ist ein sehr geistreiches aber auch sehr heißendes

und beleidigendes Spottgedicht unter dem russischen Namen „Szłapi dołoj“ (Mütze ab) erschienen, welches gedruckt in tausenden von Exemplaren circulirt, und die Achtung, welche der Großfürst persönlich bis jetzt im Volke genoss, verwüsten muß.

— 5. Juni. Heute früh ist hier die telegraphische Nachricht eingegangen, daß das zwischen Branicki und Siegmund Wielopolski stattgefundene Duell beide Duellanten unverfehrt gelassen, und daß dann eine Versöhnung zwischen ihnen erfolgt ist. Näheres darüber ist mir noch nicht bekannt.

Krakau, 6. Juni. Bei Pilica im radowmer Gouvernement hat Czachowski vereint mit Kononowicz den Russen eine Niederlage beigebracht.

lokales und Provinzielles.

Inowracław. Sr. Excellenz, General-Lieutenant der Artillerie, Baron v. d. Holz inspicierte am 9. d. M. die hier kantonirende erste 12pfindige Batterie, der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2.

— 8. Juni. Die am 6. d. M. hier eingebrachten 24 Polen sind heute auf freien Fuß gesetzt und polizeilich in die Heimath gewiesen worden. Der von uns als ehemaliger preussischer Fähnrich bezeichnete v. Putitz war angeblich als Wirthschafter v. Schmuide durch eine Passfarte aus Mexico legitimirt.

— Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflicte vom 14. März 1863 verfügt: Nach §§ 294, 297 und 298, Zhl. II. Tit 11 des Allgemeinen Landrechts sollen Gemeinden, welche noch zu keinem Kirchspiel gewiesen sind, einer benachbarten Kirche zugeschlagen und die von ihnen zu leistenden Abgaben und Beiträge, in Ermangelung eines Vertrages, von den geistlichen Oberen nach Billigkeit und nach dem, was unter ähnlichen Umständen im Kreise oder in der Provinz üblich ist, festgesetzt werden. Gegen dergleichen Anordnungen der geistlichen Behörden ist der Rechtsweg unzulässig.

Von der Grenze, 10. Juni. Heute kann ich Ihnen nähere Details von dem am 3. d. M. (vergl. Nr. 26 d. Bl.) hart an der Grenze bei Chelme stattgehabten Treffen mittheilen. Bei einem preussischen Besizer sollen 500 Gewehre und verschiedene Munition, für die polnischen Truppen bestimmt, vergraben gelagert haben. Durch die Grenzbesatzung einer Compagnie des in Inowracław kantonirenden Bataillons war es jedoch unmöglich geworden, diese Munition sicher nach Polen zu befördern und mußte daher eine günstige Zeit erwartet werden, die sich in Folge der Ablösung durch eine andere Compagnie dargeboten hatte. Es liegt wurde nun rapportirt und 500 Aufständische an die Grenze requirirt worden; diese machten den wenigen Grenzsoldaten (circa 100 Mann) viel zu schaffen, wodurch der Waffentransport, auf 3 Wagen, ohne Umstände hinübergeschafft wurde. Eine kleine preussische Patrouille war durch die List eines Polen aus dem Insurgentenlager, indem er die Truppe verlassen und einen Waffentransport verrathen wolle, von dem betreffenden Grenzpunkte abgeleitet worden.

tenlager, indem er die Truppe verlassen und einen Waffentransport verrathen wolle, von dem betreffenden Grenzpunkte abgeleitet worden.

Meine frühere Angabe, in Bezug auf den Verlust der Russen ist nunmehr glaubhaft und füge ich noch hinzu, daß die über die Grenze nach Chelme gedrängten Grenzsoldaten von der inzwischen angelangten neuen Compagnie entwaffnet, über Nacht in einer Scheune unter Bewachung untergebracht und Morgens über die Grenze ihrem ferneren Schicksale überlassend, geschafft worden. (Nachschrift.) Durch ein Versehen meinerseits, ließ ich die Polen auch 2 Kanonen erbeuten.

Lborn, 8 Juni. Gestern erlebten wir wieder ein schönes volkstümliches Fest, nämlich das „zweite Turnfest des Weichselgauer“, zu welchem sehr viele Häuser durch Fahnen u. Laubgewinde geschmückt waren. Gegen zweihundert Turner waren versammelt und von auswärtigen Vereinen vertreten: Berlin (akademische Turnverein), Bromberg, Culm, Elbing, Graudenz, Inowracław, Rakel, Straßburg u. Schwes. Das Fest wurde von der Witterung ungemein begünstigt: es war ein klarer Tag und nicht zu heiß. Auf dem Turntag wurden unter Vorsitz des Oberlehrers Herrn Dr. Friedländer aus Elbing nur turnerische Fragen erörtert. D. Z.

Graudenz, 5. Juni. Die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in der hiesigen Loge gab zu einer Petition zu Gunsten der verurtheilten 12. Compagnie Veranlassung, die mit nahezu 100 Unterschriften der angesehensten hiesigen Bürger bedeckt war. In Folge dessen wurde der Erstunterschiedene zu Sr. Königl. Hoheit beschieden, wo ihm durch den Adjutanten folgender Bescheid ertheilt wurde: Die Petition enthalte Nichts Neues, da die darin enthaltenen Ausführungen Sr. Maj. dem Könige durch den Gang der Untersuchung bereits bekannt wären, es läge also keine Veranlassung vor, dieselbe zu befürworten. Nur bei aufrichtiger Reue und untadelhaftester Führung konnten die Verurtheilten im Verlaufe der Zeit eine Milderung der Strafe hoffen.

Danzig, 6. Juni. Dem nach Hohenzollern vertriebenen Regierungspräsidenten v. Blumenthal ist von den Stadverordneten das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig verliehen worden, weil, wie es in den Motiven heißt, Herr v. Blumenthal „den Vorschriften der Verfassung und den Grundsätzen des altpreussischen Beamtenthums getreu, nicht die Interessen der Regierten denen der Staatsregierung gegenüberzustellen und unterzuordnen geneigt, sondern beide gleichmäßig zu fordern bemüht war.“

Hagen, 5. Juni. Gestern ist den Stadtverordneten ein Gesuch mit den Unterschriften des Kernes der Bürgerschaft übergeben, in welchem sie aufgefordert werden, sich mit einer Adresse in Betreff der Lage des Landes an den König zu wenden.

Wosen, 8. Juni. Die Geldsammlungen für den polnischen Aufstand haben in unserer Stadt bei der polnischen Bevölkerung wieder begonnen. Auch die jüdische soll sich hier und da — aus geschäftlichen Rücksichten — dabei betheiligen.

„Wybornie kuzynku, zawołała uradowana, ty dobrze mówisz po francuzku, między Francuzami możesz udawać Polaka, a mnie przynajmniej przynasz, że jednym konceptem umiem życie i wolność dwóch zaenych ludzi ratować.“
Kiedy ostatnich słów domawiała, już Bruno na dziedziniec wychodził. Kirassyerzy z uszanowaniem bron spuscili na widok francuskiego mundurku ze sztabu i nawet konia, którego Bruno zapadł, czempredziej mu podali. Na nim nawet dogonił uchodzącą straż tyłu Kotołwola i szczęśliwie połączył się ze swymi, a później, kiedy się wojny pokonezły, dziękował Ulryce za życie swoje i wolność, i żeby okazać iż je posiada z jej łaski, chciał złożyć oboje w jej ręce pod jednym wszakże warunkiem, aby za to ona rękę mu swoją oddała. Stało się, jak przagnął; Ulryka poszła za Brunona. Żyli oboje szczęśliwie na tym samym zamku, gdzie sceny

te zaszły i mieli tu częstego gościa ze znakomitego malarza H. F. Mayr, który się w roku 1806 w Norymbergu urodził i szczególnie był biegłym w malowaniu koni. Talent jego wielki w tym rodzaju malarstwa uznając, mianował go książe Maxymilian nadwornym swoim malarzem, a później zabrał go ten wielki mecenas na podróż po Orientcie, złożył Mayr dowody, że i w malowaniu krajobrazów nie lada komu da się prześcigać, i wydał w ilustrowanych poszytkać widoki historycznych pamiatek i miejsc na wshodzie, znanych pod tytułem: „Vues pittoresques de l'Orient.“

„Ten tedy znakomity artysta bywał częstym gościem Brunona i Ulryki: a kiedy raz w jego przytomności opowiadano sobie wśród żartów i niewinnych przymówek całą tę historię jena polskiego i jego uwolnienia, tak ona się podobala Mayrowi, że jedną jej scenę chciał uwie-

eznić w obrazie, który przed sobą widzimy. On sam zostawił przesliczny utwór sztuki, a ja Panom historią jego opowiedziałem.“

„Mnie tylko jeszcze pozostaje, rzekł na to starszy ów słuchacz z szeroka blizną na czole, podziękować Pani za nią najczuliej i prosić zarazem, ażebyś Pani w imieniu mojem, starego żołnierza, w imieniu przyjaciela mego, owego eńca, i w imieniu wszystkich żołnierzy, na grę zmienną fortuny wojennej wystawionych, raczyła Pani Ulryce podziękować za to szlachetne współczucie, jakie jednemu z nich okazała.“
„Mówiąc to, z uszanowaniem całował w rękę matronę.“

„A Brunonowi, czy nie każe Pan o powiedzieć?“ zapytała ona z dawniejszym śmiechem dobroduszną złościwością.

„Chciej go Pani pozdrowić od jęgo dwudniowego jena z zamku pana Raden.“

Görlitz, 5. Juni. Der hiesige „Königs-treue Verein“ hat dem Vernehmen nach in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, an den König eine Dank-Adresse für die Genehmigung der Preskordnungen abzuschicken.

(Voss. Ztg.)
— 7. In der vorgestrigen geheimen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde über eine Adresse an Sr. Maj. den König über die Lage des Landes verhandelt. Nachdem mit 20 gegen 2 Stimmen beschlossen war, eine Adresse abzuschicken, wurde wegen vorgerückter Zeit der Antrag auf Absendung der fertig vorliegenden Adresse zurückgezogen, und die Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu setzen beschlossen.

Larnowitz, 8. Juni. Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine unbedeutende Partie Getreide-Sensen welche, nach Woisch-nitz bestimmt waren, mit Beschlag belegt, weil man dieselben als für nach Polen bestimmte Waffen betrachtete. Es ist übrigens um so weniger anzunehmen, daß diese Sensen als Waffen für die Insurgenten dienen sollten, als Jahr aus Jahr ein derartige kleine Sendungen hier durchgehen, welche stets nur den unschuldigen Zweck hatten, den Landbewohnern in und um Woischnitz zum Mahlen des Getreides zu dienen. Als ein Beweis, mit welcher Vorsicht alle hier durchgehenden Waarentransporte beobachtet werden und auf etwaige Waffensendungen vigilirt wird, dient auch der Vorfall, daß vor einigen Tagen der Reisende eines Bilderbogenfabrikanten aus Neu-Muppin hieselbst seine sämtlichen Probenpakete einem Offiziere öffnen und auseinanderlegen mußte.

Trarbach. Wie einem süddeutschen Blatt aus Gotha geschrieben wird, hat der Herzog von Coburg eine Reise vor, welche die Wiederannäherung an Oesterreich bezwecken soll.

Feuilleton.

Der rothe Mann.

Von Christian Winter.

Aus dem Dänischen überlest von Graf Daudiffin.

II.

(So. se. ung.)

Johann fing wieder zu weinen an, warf sich der Länge nach ins Gras und verbarg sein Gesicht. Elisabeth saß ganz betrübt und verdug neben ihm und starrte ihn an; sagen konnte sie nichts. Endlich hob Johann schnell den Kopf, sah Elisabeth endas verschämt an und sagte:

„Komm, laß uns jetzt nach Hause gehen. Deine Mutter weiß nicht, wo Tu so lange bleibst, die Sonne wird bald untergehen.“

Darauf erhoben sich beide Kinder, Johann schleuderte mit dem Fuße das große Klettenblatt, auf welchem jetzt nur Pflaumensteine und Birnenstengel lagen, weit weg, reichte Elisabeth die Hand, um ihr über den Graben zu helfen und nun schritten sie sink nach dem Landwege der Stadt zu. Ueber die Brücke kamen sie bald an den hohen Dammi, der damals in einem Bogen den Schloßhügel, auf welchem das Gerichtshaus steht, umgab, und jetzt ciltten sie weiter zwischen Garten und kleinen Häusern und an dem neuen Landhause des Majors vorbei, und je mehr sie sich der Heimath näherten, desto schneller wurden ihre Schritte, so daß sie zuletzt in vollem Laufe in die Bastelrostraße einbogen.

III.

Wie erstaunten Johann und Elisabeth aber, als sie in die Bastelrostraße kamen und dieselbe

voller Menschen fanden. Sie waren es zwar gewohnt, am Sonntag Nachmittags eine oder die andere Frau zu sehen, die sich am Fenster mit einer Nachbarin unterhielt, oder einige Männer, die vor der Thüre ihre Pfeifen rauchten; jetzt war aber die enge Gasse so angefüllt, daß sie Mühe hatten, sich durchzudrängen. Alle Leute waren auf den Beinen und außer dem Hause, alle sammelten sich in dichten Haufen und steckten die Köpfe zusammen, um recht zu hören, was erzählt wurde. Niemand jarrte und lärmte, man flüsterle leise, als ob man es nicht wage, laut zu reden. Als beide Kinder das Haus erreichten, stand Madame Hermannsen mit ihrer schneeweißen Schürze und der eben so weißen Haube, einen großen Kochlöffel in der Hand, vor der Thür und hörte mit Aufmerksamkeit, was die alte Anna ihr erzählte. Gerade als Johann und Elisabeth draußen herankamen, begann sie folgendermaßen:

„Sie haben also nichts davon gehört, Madame Hermannsen? Da kann ich Ihnen denn erzählen, was es ist, denn ich bin heute an mehreren Stellen gewesen, wo es gesehen worden ist. Ja, ist es nicht schrecklich, dieser Spud hat in den letzten fünf Tagen sein Wesen in vielen Häusern der Stadt getrieben, daß ich nun so gewiß, als ich hier vor Ihnen stehe. Die älteste, die es sah, war Abelone, die, wissen Sie, bei dem Hospitalvorsteher als Köchin dient. Sie kam vor fünf Tagen am Abend ins Brauhaus mit einem Lichte in der Hand und sollte unter dem Kessel Feuer anmachen, und als sie sich wieder umsieht, da erblickte sie ein Gesicht im offenen Fenster. Sie glaubte erst, es sei Hans Peter, des Verbers Gesell, ihr Bräutigam, der sie bange machen wolle, und so sagte sie: „Bist Du es, Hans Peter?“ was

(Fortsetzung in der Beilage.)

Anzeigen.

Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser.

Optikus TACHAUER
aus Elbing

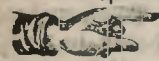
beehrt sich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er aus seinem vom Thorner Lager noch vorhandenen

optischer Instrumente

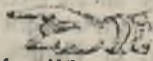
hierselbst einen Ausverkauf veranstalten wird. Derselbe besteht in:

Fernröhren, Lorgnetten, Loupen von 15 — 20 maliger Vergrößerung, Kneip-Lorgnetten (genannt Nasenklemmer); die feinsten Reit-Brillen offeriere ich in Stahl 1 Rthlr. von 10 Egr. in Silber von 1 Rthlr. 20 Egr. in Gold von 3 Rthlr. 15 Egr. Feine Stahl-Brillen verkaufe ich schon von 20 Egr. an.

Besonders mache ich auf die von berühmten Augenärzten geprüften und empfohlenen



Crystall-Augen-Gläser



aufmerksam, welche alle bisher gebrauchten Augengläser durch ihre Wollaston'sche, dem Verhältniß der Augen angemessene Schleisart an Güte weit übertreffen, durchaus keine prismatischen Farben werfen, die höchst möglichste Helligkeit geben, ohne das Auge, selbst bei den anstrengendsten Arbeiten auch nur im Geringsten zu ermüden; sie dienen zur wirklichen Unterstützung und verhindern, worauf es hauptsächlich ankommt, das Schwächerwerden der Augen, dienen also zur wirklichen Conservation. — Mehrjährige Praxis, gestützt auf wohlgeprüfte theoretische Kenntnisse, setzen mich in den Stand, optischer Hilfe bedürftigen Augenleidenden nach Prüfung des Augenschlers und genauer Abmessung der noch vorhandenen Sehkraft, die ihrem Zustande angemessenen Augengläser mit Zuversicht auszuwählen und den gehörigen Rath ertheilen zu können.

Mein Logis ist im Casihofe Hôtel de Posen. (Zimmer parterre.)

Mein Aufenthalt währt nur heute und morgen.

Eine Wohnung bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen nebst allem Zubehör, (in der obern Etage) oder eine Wohnung, zum Geschäftsflokal sich eignend, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen nebst Zubehör (parterre) ist von Michaell a. ab im Hause sub Nr. 13 am Markte zu vermieten bei

J. A. Sprinz Wwe.

Pomieszkanie górne, składające się z 8 pokojów, 2 kuchen wraz z przyległościami, albo pomieszkanie przydatne do handlu, składające się z 6 pokojów, 2 kuchen z przyległościami (w parterze) jest od ś. Michała do wynajęcia w domy pod nr. 13. w rynku u

J. R. SPRINZ wdowy.

Berliner Kuhkäse

in einzelnen Stücken und Schockweise empfehle
C. Vietzmann.

Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
K. Sandler.

הפילין ומונות

empfehle

S. Ehrenwerth.

Fichtenklobenholz und Bretter
verkaufe ich ad Wald und franco hier.

S. Schmucl.

POUDRE FÈVRE

zur leichten Bereitung von Selterwasser à Pa-
et zu 20 Flaschen 15 Egr. empfehle
Hermann Engel.

Ein Wirthschaftslewe, der wirklich
Luft hat der Wirthschaft sich anzunehmen, An-
det in Orlow ein Unterkommen.

Handelsbericht.

6. Juni.

Man notirt für

Weizen: 134pf. hohe. 64 Rtl. 132pf. feine. 62 Rtl.
130pf. weiß 61 Rtl. 128pf. helb. 59 Rtl. 127 pf. gew. 56 Rtl.
Kornen: 120 37 Rtl. 125 39 Rtl.
* Weizen: Roth 35 Rtl. feinste Kochwaare 36 Rtl.
Gerste. große 30 Rtl. kleine 26 Rtl.
Hafer: 27 1/2 Egr. — 1 Ehlr.
Kartoffeln: 10 Egr. pro Scheffel.

CENY TARGOWE.

Pszienica od 56 do 64 tal.
Zyto od 37 do 39 tal.
Groch od 35 do 36 tal.
Jęczmień wielki 30 mały 26 tal.
Owies 27 1/2 sgr. do 1 tal.
Kartofle 10 sgr. szl

Druck und Verlag von Hermann Engel in Jannowitz
Druck und Verlag von Hermann Engel in Jannowitz

Hier u eine Beilage.

sollen die Narrenspößen?“ — und darauf geht sie mit dem Licht zum Fenster. Da sah sie aber, daß es ein altes Gesicht sei, das sie anglokte, und da grinste es so fürchterlich, daß sie vor Schreck das Licht fallen ließ und davonlief. Als sie aber mit andern Leuten wieder hereinkam, und einige von ihnen draußen nachsuchten, so fanden sie nichts. Sie behauptete, daß er einen rothen Rock getragen habe und einen dreieckigen Hut, wie der des alten Magisters. Man vorgestern wollte die Frau Bürgermeisterin mit einer Schüssel mit Fleischkuchen in die Speisekammer gehen, die neben ihrer Wohnstube liegt. Sie steigt also die sechs Stufen empor, die vom Gange da hinaufführten und öffnete die Thür, kaum ist sie aber hineingekommen, so sieht sie den rothen Mann drinnen herumspazieren und die Brode beschnüffeln. Sie macht natürlich schell Rehr, und dabei warf sie die Schüssel gegen die Thür. Alle Fleischkuchen flogen umher und sie selbst alle sechs Stufen hinunter, so daß sie mitter in die Vorstube zu süßen kam; sie schrie nun freilich Jeremordio, aber es war nur aus Angst, denn sie hatte durchaus keinen Schaden genommen. Als die Leute herbeikamen war alles verschwunden. — Dann war es gestern bei Fräulein Bentzen, welche die Mädchenschule hat; da standen gerade die jungen Mädchen, den Strickbeutel in dem Arm, das Nähkästchen in der Hand und angekleidet zum Fortgehen, und Fräulein Bentzen sagte ihnen eben ein paar Worte, so daß sie alle stillschwiegen; da hörten sie etwas im Nebenzimmer herumpoltern. Fräulein Bentzen wird ganz roth im Gesichte, denn sie glaubte

es sei eines der kleinen Mädchen, das da hineingegangen sei, — sie hatte da drinnen etwas Obst stehen, welches ihr vom Pächter auf Krieglberg geschickt worden war. Sie geht geschwind zur Thür und will sie gerade öffnen, da sagt eine von den Kleinen ganz leise: „Das ist gewiß der rothe Mann!“ und da wird Fräulein Bentzen so weiß wie die Wand und läuft zur andern Thür um hinaus zu kommen, aber alle Kinder wollen auch hinaus, und da kommen sie sich in die Thüre fest, bis sie zuletzt schreiend und heulend, mit Fräulein Bentzen in ihrer Mitte übereinander die schmale Treppe hinunterstürzten und Strickbeutel, Nähkästchen, Schachteln und Strohramm hinterher purzeln. Sie machten einen solchen Lärm, daß der Handschuhmacher, der unten wohnt, herauskam und ihnen half auf die Beine zu kommen und alle ihre Fingerhüte und Wiceln und Scheeren und Nadelbüchsen wieder zusammenzukramen, damit sie nach Hause gehen konnten. Es geschah denn, Gottlob! kein weiteres Unglück, als daß des Fräuleins neuer Schildpattkamm entzwei ging und sie zur Apotheke schicken mußte nach Hoffmann'schen Tropfen. Als sie und der Handschuhmacher darauf in die Stube gingen, wo das Poltern gehört worden war, so konnten sie wohl sehen, daß etwas Ungewöhnliches da gewesen sei; die Birnen lagen auf dem Fußboden umhergestreut und der Korb war vom Fische heruntergerissen. Sehen Sie, Madame Herrmannen, das ist alles die reine, pure Wahrheit. Was soll man denken? Ist es nicht schrecklich?“

(Fortsetzung folgt.)

Abend-Nachrichten.

Inowracław. Wiederum erlebten wir am gestrigen Vorabende ein in unserem Orte nicht mehr so seltenes Schauspiel. Es wurden nämlich unter Bewachung von 6 Infanteristen 9 Mann (Palufen, aus dem Mogilnoer Kreise), welche bei Siedlimowo über die Grenze nach Polen zu gehen beabsichtigt hatten, eingebracht. Von dem mitgebrachten Fahrzeuge wurden 26 Gewehre, (mit Bayonet-Einrichtung) ferner mit Patronen gefüllte Patronentaschen und einige Pulverhörner in einem Sack verpackt, abgeladen. Die Gewehre waren sämtlich ganz neu und bemerkte man sogar den Fabrikstempel: Nowak in Berlin. Die Transportirten wurden, wie gewöhnlich, dem Gerichte überliefert; die Gewehre in der Kaserne zurückgehalten. — Am Nachmittage desselben Tages waren auch 2 Polen und kurz darauf der Rütergutsbesitzer v. Wchliniski eingebracht. —

Von der polnischen Grenze. In der Nacht vom 6. zum 7. d. desertirte ein Soldat der 8. Compagnie des 50. Inf. Regiments in Lawina, von der Wache mit Gewehr, 90 Patronen und 72 Zündspiegel. Der Mann hatte lange Zeit in Polen gearbeitet und war dann, circa 30 Jahre alt, als unsicherer Kantonist eingebracht worden. Jedenfalls hat ihn die Hoffnung auf ein gutes Handgeld nach Polen gelockt.

Berlin. Die „Nord. Allg. Z.“ versichert, als Gegenangabe auf die vom „Observer“ gebrachte, (den hiesigen Abonnenten durch ein Verabblatt am 8. mitgetheilte) Nachricht, daß die Noten der drei Mächte England, Frankreich und Oesterreich an Rußland noch nicht abgegangen seien.

Den hiesigen liberalen Zeitungen gegen vielfache Aufmunterungen zu. Mehrfach sind Zusicherungen, ja selbst Geldsendungen auf resp. zu mehrjährigen Abonnement,

auch wenn keine Leitartikel erscheinen, zugegangen. Dagegen ist von den Besitzern hiesiger öffentlicher Lokale massenhaft der Beschluß gefaßt worden, die sämtlichen feudalen Blätter, die „Kreuz-Zeitung“ an der Spitze, abschaffen zu wollen.

— Wie man hört, beabsichtigt der „Aldederatsch“ für den Fall, daß er in gewohnter Weise nicht mehr erscheinen könnte, nach Göttingen überzusiedeln. Die Versendung würde dann auf Buchhändlerwege erfolgen müssen.

Paris, 8. Juni. Die France verbreitet heute, daß eine Anzahl Kriegsschiffe Ordre erhalten habe, sich zur Fahrt nach Mexico seefertig zu machen.

Bemischtes.

In B. wurde ein Brautpaar getraut von welchem der Bräutigam Weinstein hieß. „Warum heißt der Bräutigam nicht lieber Steinwein?“ fragte ein anwesender Wigbold den die Trauung verrichtenden Geistlichen. „Warum?“ antwortete dieser schnell, „weil er dann je älter, desto besser wäre, was hier nicht der Fall ist.“

[Ein Spiel des Zufalls] hat es gewollt, daß sich an den historisch werdenden Hut des Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Bockum-Dolffs, eine komische Geschichte knüpft. Der Hüßler, der den Auftrag hatte, dem Präsidenten seinen Hut zu beschaffen, griff in der Eile den ersten besten Cylinder, der ihm in die Hände kam, und schließlich stellte es sich heraus, daß der dargebrachte und bewußte Hut dem Herrn Grafen v. Bethush-Huc, dem verschämten Feudalen des Hauses angehörte, der Hut, welchen das ehrenwerthe sogenannte Wigblatt seiner ehrenwerthen Partei in einem gewissen — Deckel metamorphosirt hatte!!

Heute und morgen!

Das Verkaufslokal befindet sich

Hotel de Posen, Zimmer parterre.

Beachtenswerth für die geehrten Hausfrauen Inowraclaw's und Umgegend, betreffend

den totalen Ausverkauf

des Leinenwaaren = Lagers

von B. BARUCH aus Breslau u. Cöln a. R.

Es sollen 25 Kisten holländische, belgische, englische, sächsische, schlesische, bielefelder Hanfleinwand in den besten und schwersten Qualitäten, prachttolle Damast- und Gebild-Gedecke, Handtücher, Tisch- und Taschentücher, Servietten, französische Battist-Taschentücher in prima Waare zu

noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.

Ich brauche Geld.

Aus diesem einfachen Grunde, weil ich in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu decken habe, werde ich nur während der oben angegebenen Tage meine guten gediegenen Leinenwaaren zu solch spottbilligen Preisen abgeben, dass das hochgeschätzte Publikum staunen wird. Was die Reclität meiner Waaren anbetrifft, so stammen solche größtentheils aus Fabriken, deren Besitzern durch ihr schönes und dauerhaftes Fabrikat von Allerhöchster Seite grosse Auszeichnung und von den bedeutendsten Industrie-Ausstellungen Anerkennung zu Theil geworden, und werden manche Damen, welche auch keinen momentanen Bedarf, durch Güte und Billigkeit zum Einkauf zu ihrem eigenen Vortheil veranlasst werden, zumal ich bei Unzufriedenheit den Kaufpreis zurückerstatte.

FESTE PREISE! PREIS - COURANT. FESTE PREISE!

Handtücher in Keinen, die Elle von 2½ bis 6 Sgr., Taschentücher für Erwachsene und Kinder, das halbe Dutzend 15 Sgr.

LEINWAND.

Ein Stück Leinwand zu einem Dtzd. Hemden 8 $\frac{1}{2}$ Handleinen 8 und 9 $\frac{1}{2}$ Brabanter Zwirnleinwand zu feinen Oberhemden 9, 10, 11 — 20 $\frac{1}{2}$ Holländisches und Bielefelder Leinen zu den feinsten Oberhemden 10 — 30 $\frac{1}{2}$ Handleinen aus Rigaer Haaf gesponnen, echtes Handgespinnst, eignet sich besonders zu Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das St. von 10 — 30 $\frac{1}{2}$ Feinstes Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 8 — 12 $\frac{1}{2}$ Tischzeuge in Damast und Drell. Ein Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen, 3 $\frac{1}{2}$ in elegantem feinen Damast, in den reichsten und schönsten Dessins 4 $\frac{1}{2}$ Rein leinene Handgespinnst-Damast-Atlas-Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins — für 12, 18 und 24 Personen — von 8—40 $\frac{1}{2}$ Rein leinene Tischtücher ohne Naht — zu 6, 8 und 12 Personen — in den neuesten Mustern, das St. von 25 $\frac{1}{2}$ an. Rein leinene Stubenhandtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Ebenso Atlas-Damast-Handtücher, abgepasst zu auffallend billigen Preisen. Graue, weisse und chamois rein leinene Tischdecken, in den neuesten Damast-Blumen-Dessins, das St. von 1 $\frac{1}{2}$ an. 300 Dutzend weisse rein leinene Taschentücher für Kinder, das halbe Dtzd. 15 $\frac{1}{2}$ für Damen und Herren das halbe Dutzend 22½ $\frac{1}{2}$, 25 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 1½, 2 bis 5 $\frac{1}{2}$ Leinene Einsätze zu Herrenhemden zu ausserordentlich billigen Preisen, 17/8 breite Betttücher-Leinen ohne Naht.

B. BARUCH aus Breslau u. Cöln.

„Attest über den G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Köben, den 11. Januar 1859.

Intiegend übersende ich Ihnen am Jahreschlusse Ihr Guthaben von 8 Thlr. Der Syrup ist bis auf 1 Flasche abgegangen, auch hat derselbe hier in einigen Fällen ausserordentliche Hilfe geleistet, und würde demzufolge hier sehr gebraucht werden, wenn er billiger wäre: es hat hier in dieser Gegend nur arme Leute, und habe ich, um den Syrup zu probiren, vier halbe Flaschen einem armen Schuhmacher geschenkt, der die Auszehrung im höchsten Grade besass. Jetzt ist er wieder so weit hergestellt, dass er seine Arbeit machen kann. Achtungsvoll ergebenst.

A. Kurtz.

Alleinige Niederlage

für Inowraclaw und Umgegend bei HERMANN ENGEL in Inowraclaw
für Gniewkowo bei J. SZCZEPANKIEWICZ.

SYRUP PIERSIOWY

przez wielu fizyków aprobowany

na

wszelki zastarzany kaszel, ból piersi, długol. inia duszność, cierpienia gardłowe, zamulenie płuc, dotychczas w każdym razie najpomyślniejszym skutkiem uwieńczony. — Syrup ten zaraz po pierwszym użyciu nad spodziewanie błogie skutki wywiera, mianowicie na kaszel kureczowy, (koklus), ułatwia wyrzucanie wiśnięj a duszącej flegmy, łagodzi natchmiast drażnienie gardłowe i usuwa w krótkim czasie wszelki choć najswaltowniejszy kaszel, a nawet kaszel sucholnie- szy i wyrzucanie krwi.

Na Inowraclaw i okolice polecitem jedyny sklad mego fabrikatu panu HERMANOWI ENGEL i sprzedaje tenże — całą flaszke po 2 tal., pół-flaszki 1 tal., ćwierć-flaszki po 15 sz.

Fabryka G. A. W. Mayera w Wrocławiu.